Johanne Stolze, E. Fließ, August Naute, Dora Kober, Carl Voigtmann, Marie Treiber, Schöning, Margarethe Lüttge, E. Freye, Margarethe Schüppel, Th. Harnisch, Paul Hädicke, Fritz Holzhausen, Anna Krüttgen, Frau A. Bönsch, Wilhelm Stiefel, W. Körner, Wally Schmidt, August Schneidewind, Franz Hädicke, A. Reisebeck, Ernst Schulze, E. Wittig, A. Schröder, Emma Rüttig, Frau B. Schneider, Hugo Rackwitz, Frau E. Weber, Bertha Henke, Agnes Langrock, Karl Schneider, Aug. Stove, Frau Marie Naumann, Helene Angelroth, Heinrich Körner, Fr. Brandt, W. Schulze, W. Rodenberg, Ernst Hädicke, Albertine Hädicke, Adolf Germig, F. Engelmann, Wilh. Peter, Friedr. Richter, O. Ziegler, Frau Anna Dieskau, Toni Lampe, Martha Horich, K. Wilde, Dia Pittard Bullock, Gebrüder Hankel, Emilie Reimer, Geschw. Stolze, Carl Schmidt, Frau E. Kitzel, Martha Sedlag, Minna Hüllner, F. Ahrberg, Frau Friederike Dietz, Karl Eckert, Karl Tag, Marg. Tag, Guiard Haase, Elisabeth Hahnemann, Kurt Gauch, E. Wuthenau, Martha Klaus, C. Hindorf, Luise Näthke, Frau Emma Scheibe, Gertrud Hupe, Erasmus Klausner, Rich. Bastian, E. Marquart, E. Reuter, L. Nahrstedt, A. Neupert, Otto G[illegible]t, Otto [illegible]eumer, M. Riewel, Martha Gielow, Magdalene Sommer, Paul Schröder, F. Hohmann, Franz Weißleder, Frau E. Katterfeld, M. Scheffler, A. [illegible]lauß, William Clemens, Fritz Ruprecht, F. Ulbrich, S. Tamm, Hermann [illegible]uhle, Anna Wormuth, Luise Modde, August Sander, C. Benisch, Clara Pechlein, Gebr. Rottig, Frau M. Wendelmuth, Frau C. Hartung.

von auswärts von: Anna Kolbe, Paul Knorp, Fr. Wernicke, Franz Eising, Cönnern, Agnes Hilpert, Hettstedt, Paul Gerhardt, Droyßig, Frau A. Reif, Rich. Wiehle, Max Jtland, H. Marschall, Holleben, Chr. Diedrich, O. Böhmel, Radegast, A. Wießner, Osterfeld, Max Wiede, Berlin, Emil Steinmetz, C. Müller, Georg Zander, Dora Holtsche, Querfurt, Anna Lengner, Schkopau, A. Kleinschmidt, Otto Blüthgen, A. Geise, M. Foth, Max Fischer, Paul Fischer, Reinh. Oertel, Otto Gangloff, R. Hirschfeld, H. Schmager, Merseburg, Ernst Kaiser, Belgern, Alwin Donath, Benndorf, Max Walther, Schottewitz, Paul Dönitz, Göttnitz, Friedr. Ehrlich, Erdeborn, Karl Pönnitz, Wiehe, Otto Lange, Eisdorf, Fr. Eicke, Diemitz, W. Baschleben, A. Bohmeier, Otto Rudolph, G. Martin, Löbejün, Anna Mehnert, Domndorf, Frau Kirchhof, Friedrich Reichardt, Osendorf, C. Schweinefleisch, R. Raith, Staßfurt, Robert Dolge, Polleben, A. Geitner, Holzweißig, Joseph Büttner, Klostermansfeld, Hermann Rönicke, Otto Rost, Ferd. Pessler, A. Küster, Frau Schade, C. Elsie, F. Schnigler, M. Fischer, K. Walter, Nietleben, Gustav Scheibe, Nietleben, Hermann Sachse, Nebra, R. Simon, Reideburg, Fritz König, Curt Siewert, Oberröblingen a. S., Gustav Probst, H. Borrath, Osendorf, Luise Angerstein, Tölau, Friedrich Bosse, Rothenburg a. S., Franz Mädicke, Canena, Franz Wilsenack, Wittenberg, C. Schade, Fr. Hoffmann, C. Wöllner, Franz Schade, Gröllwitz, Hermann Meyer, Wettin, Aug. Friedrich, Bernstedt, Emma Burg, Holleben, Karl Planert, Untertentschenthal, Franziska Grabau, Schönnewitz, G. Hutans, Trotha, Paul Günther, Zwebendorf, A. Bachmann, Brehna, O. Schatte, Freiroda, Fritz Müller, Alsleben, Fritz Bergmann, F. Hergesselle Zörbig, A. Hammer, Niederwünsch, [illegible] Voigt, Ammendorf, Gottfried Zahn, Sandersleben, Blanka Brecht, Grösl, O. Wäbler, Beesenstädt, Paul Wucha, Leipzig, Marie Jordan, Mucheln, Marie Schwarz, W. Beese, Frau E. Hühne, Trotha, M. Gitt, Lützenberg, B. Schulze, Greudnitz, Carl Zoellig, Pincus, Wilhelm Rö[illegible]er, Marg. Schwanefe, Gerbstedt, Wilhelm Kühlendorf, A. Seidel, Otto Engel, Karl Steinbach, Lilie, Ammendorf, Lina Weimann, Aug. Köhler, Alsleben, Ernst Peglow, Bethel, Minna Ritter, Marg. Schneider, Dieskau, K. Schüler, Eismannsdorf, Karl Beische, Genja, Fritz Hoffmann, Tübingen, Marie Sennewald, Otto Sennewald, Aug. Burkardt, L. Schröder, K. Müller, M. Haack, Gröllwitz, Bart Torn, Düben, Friedrich Boch, Siedersdorf, Frau Clara Bollmann, Cölme, Franz Brathuhn, Zabenstedt, E. Schulze, Mebitz, Melanie Hüne, Beiderseé, Heinze, Delitzsch, F. Henze, Kötzschmar, Elisabeth Kreidner, Lauchstedt, C. Anjermann, Trebitz, Hermann Hoffmann, Stedten, Emma Stock, Artern, Fr. Spangenberg, Heide, H. Böhme, M. Böhme, Schönnewitz, Minna Siebecke, Untertentschenthal, Wilh. Nietzschmann, Curt Barth, Golme, Anna Jakob, Hinsdorf, Karl Wölfer, Mückenberg, Erich Ede, Frau Emma Hatz, Hermann Diesner, Paul Wienicke, Brehna, Paul Höschel, Marie Roskowsky, Frau Aurora Röhling, Fr. Lichtenfeld, W. Kopf, Schrapelau, Albert Reibert, Falkenberg, Albert Wunderlich, Karl Martin, Reideburg, Brachmann, Corbetha, Karl Diezel, Amsdorf, Frieda Föhre, Groitzsch, Erich Otto, Naumburg, Ida Bruchmüller, Franz Boelak, Frl. Weigelt, Gustav Fritzsche, Martha Linke, Paul Schumann, Ludmilla Zahn, Hermann Friedrich, Alfred Brümmer, L. Jacobi, R. Kopsch, Rich. Hoffmann, Bruno Grundmann, Frau J. Görnert, E. Neubauer, Frau H. Hoppe, Frau H. Mangnus, A. Richter, Otto Richter, Geschw. Seguitz, Th. Graber, Wilh. Hennig, M. Oehlei, Giebichenstein, Geschw. Hagen, Anna Zigner, Löberitz, Schröder, Eduard Goldacker, Otto Schenkling, Bitterfeld, Th. Kamprabt, Johannes Senf, Freyburg, Lothar Heinrich, Höhnstedt, Otto Gürt, Neubauer, Krosigk, Frau K. Teichgräber, Golpa, Otto Heidenreich, Cöthen, Otto Tornbusch, Elisabeth Schulze Franz Leisering, Nienberg, Helene Kunststinet, Ernst Hauer, Gellitz Kreuz, Frau Ida Reinicke, Senftenberg, O. Seffers, Eisleben, Elisabeth Singer, Magdalene Rothe, Weißenfels, B. Funke, Eulau, Leopold Hempricht, Gödewitz, H. Sandberg, Heideloh, Willy Kleinig, Zwintschöna, Gebrüder Rottig, Lochau, Oscar Dietrich, Wernigerode, Curt Rühlmann, Zörbig, Walter Hennigs, Wallendorf, Frau Bertha Längerich, Plötz, Ida Hildebrand, Dölsdorf, Fr. Müller, F. Schulze, Schrammeck, P. Schulze, Emil Hoffmann, Langenbogen, Edmund Kropnick, Friedrichschmerz, Pauline Haberland, Hohenthurm, A. Kretzel, Döllnitz, Elsa Homann, Gera, Ida Fischer, Büschdorf, Frau J. Stange, Gnölbzig, Otto Arndt Reinsdorf, Anna Kohlhardt, Unter-Peißen, Wilhelm Werner, Radewell, Gerhard Nette, Frau Emma Beichling, Burg-Radewell, Olga Knaus, O. Wartenberg, Schwitters-dorf, A. Lennicke, C. Hoberg, Anna Barth, Brachstedt, Lina Doberitzsch, Oppin, Frau Lina Wedekind, Lina Winter, Eilenburg, Hartmann Loy, Holbra, Großtopf, Groß-Kühna, Emil Neumann, Heinrich Buchall, Louis Ufermann, Geschw. Hennicke, Oberröblingen, Frau Jaschinsky, Georg Helm, Gröbers, Frau Stolze, Bernstedt.

Da diesmal die Betheiligung an der Räthsellösung eine überaus rege war, so hat sich der Verlag des „Gen.-Anz.", um den erfreulichen Fleiß der Löser anzuerkennen, veranlaßt gesehen, außer dem ausgesetzten Preise (Lenau's Werke) noch zwei weitere Preise und zwar „Ekkehard", von J. v. Scheffel und „Der Schandfleck", von L. Anzengruber, nachträglich zu stiften. Es kamen also für das Räthsel „Dreifuß, Dreyfus" drei Preise zur Verloosung. Diese entfielen auf:

1. **Lina Ernst**, hier: „Lenau's Werke",
2. **R. Simon**, Reideburg: „Ekkehard",
3. **Anna Mehnert**, Domndorf: „Der Schandfleck".

---

390. Preisräthsel.

Ich bin als große deutsche Stadt bekannt
Und spiegle mich in eines Stromes Glanze.
Doch wird verändert zweier Zeichen Stand,
Bin ich gefährlich einer edlen Pflanze.

Preis „Krieg und Sieg 1870/71", ein Gedenkbuch.
Ein Prachtwerk in Großformat (690 Seiten), eleg. geb.

Alle diejenigen, welche sich für die Räthsellösungen interessiren, werden dringend ersucht, auf dem Couvert, enthaltend die Lösung, stets den Vermerk „Räthsellösung" anzubringen, um so der Redaktion eine leichtere Controle zu ermöglichen.

Skataufgabe.

(a b c d die vier Farben; A As; K König; D Dame, Ober; B Bube Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler).

M reizt bis aufgedeckten Null; V erklärt: „das hab' ich selber" und will schon seinen „Mathematischen" hinlegen, als sich H vernehmen läßt: „Hopla, hier sitzen auch Leute! Wie wäre denn ein Grandchen mit Zweien?!" H verliert sein Großspiel jedoch auf folgende Karte:

a, bB, aA, 10; bA; cA, 10; dA, D, 8.

Deutsch.

Französisch.

Treff-Bube, Pique-Bube, Treff-As, Treff-Zehn, Pique-As, Coeur-As, Coeur-Zehn, Carr.-As, Carr.-Dame, Carr.-Acht.

Im Skat liegt h9 und cK. Wie war Kartenvertheilung und Gang des Spieles?

Lösung der Skataufgabe aus Nr. 50.

Kartenvertheilung:

V. a, bB, aA, 10, D, 9; cA, K; dA, K.
M. c, dB, aK, 8, 7; bK; c10, D, 9, 8.
H. bA, 10 D, 8, 7; d10, D, 9, 8, 7.
Skat: b9, c7.

Spiel:

Der Spieler giebt nur drei Stiche ab auf a9, cK, dK (8), darauf kommen aK, c10, d10 (24) und nach vorstehender Kartenvertheilung können alle überhaupt noch verfügbaren Zählkarten gewimmelt werden, nämlich bA, 10, K (25), so daß die Gegner auf 57 kommen. Der Spieler hat nur darauf zu achten, daß sein viertes Blatt von a hoch bleibt und nicht zugegeben zu werden braucht. Das erzielt er leicht, indem er spielt:

1. V. aB, dB, b7. — 2. V. aA, a7, b8.
3. V. a10, a8, d7. — 5. V. a9, aK. bA (— 15).

Kommt M nun mit Farbe, erreichen die Gegner nicht die Höchstzahl von 57 Augen; werden nämlich Zählungen vorgesetzt in b, so sticht der Spieler, und die können dann nicht mehr gewimmelt werden, auf kleine Blätter von b wirft der Spieler einen König ab; käme c oder d an, könnte er schneiden. Am höchsten kommen die Gegner, wenn gespielt wird:

5. M. dB, d8, bB; dann kommt der Spieler mit cK und dK, aber aD ist hoch geblieben.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Teske. — Druck und Verlag von W. Kutschbach. Beide in Halle a. S.

Hallesche
Familien-Blätter
Wöchentliche Gratis-Beilage des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Nr. 52 — Halle a. S., den 25. December — 1898.

Der Wunschzettel.

Eine Weihnachtsgeschichte von E. Ritter.

(Nachdruck verboten.)

Nach Schluß des Kurzwaarengeschäfts E. Hausmann Söhne traten vier junge Mädchen, Verkäuferinnen, zu gleicher Zeit aus der Ladenthür hinaus in die häßliche schneidende Winterluft. Es stöberte — Schnee und Regen durcheinander, aber der muntern Laune der Mädchen that das schlechte Wetter keinen Abbruch, das heißt, eine der vier ging still und schweigsam ihres Weges, ohne sich umzusehen, die drei andern aber kicherten und lachten, und kaum waren sie eine kleine Ecke vom Geschäft entfernt, als auch bereits jede „ihren" am Arm hatte, und nun ging das Schwatzen und Lachen erst recht los. Es schollte der Einsamen, die eilig vor ihnen herging, noch in die Ohren, und sie seufzte leise.

Die gingen jetzt, soviel wußte sie bereits, miteinander in irgend ein Lokal, ein Theater untergeordneten Ranges, oder in einen Tingel-Tangel, mindestens doch in ein Restaurant, und waren da lustig und guter Dinge. Und nach ein paar Wochen oder Monaten, dann hatte der betreffende „Verehrer" die Gesichte satt, dann ging das Mädchen eine Weile mit unlustigem Gesicht herum, um nach kurzer Zeit einen andern mit demselben Lächeln und derselben Freude abends nach Geschäftsschluß zu erwarten. Eine bekannte Sache! Sie hätt's auch so gut haben können, die Toni, wahrlich, denn sie war jung und schön, und sie hatte sich oft genug zu wehren gehabt gegen Zudringlichkeiten. Aber sie verschmähte diese Art „Amüsement", trotzdem sie sich oft so fürchterlich allein und verlassen fühlte. Hu, sie schauderte vor Kälte, sie zog den dünnen Mantel fester um die Schultern, und eilte mit raschen Schritten heimwärts. „Heimwärts!" War das denn ein Heim, das elende Zimmerchen mit den abgenutzten Möbeln der Vermietherin, dem schlechten Bett im Alkoven, den unsauberen Gardinen? Sie mußte sich damit begnügen, natürlich, von ihrem Gehalt konnte sie kein herrschaftliches chambre garni bezahlen. Warum sie nicht lieber in Familienstellung gegangen war? Sie hatte es versucht aber es war nichts gewesen. Sie war ja nicht für einen bestimmten Beruf erzogen; sie war die Tochter eines kleinen Beamten, bei dessen Lebzeiten ihr und den zwei Brüdern nichts abgegangen war. Dann starb der Vater, die Mutter folgte ihm schnell im Tod nach. Vermögen war nicht vorhanden; die beiden noch nicht konfirmirten Brüder waren bei Verwandten untergekommen. Die „Große" kann für sich selbst sorgen, so hieß es. Sie nahm eine Stelle als Stütze der Hausfrau an, aber sie hatte kein Glück damit. Sie war nicht bewandert genug im Haushalt; die gute Mutter hatte immer alles besorgt, und sie, die Toni, hatte gehäkelt und gestickt um ein Taschengeld. Mit Häkeln und Sticken kann man sich aber nicht durch's Leben bringen. Und sie war so sehr hübsch! Schönheit ist eine Göttergabe, aber eine gefährliche für arme schutzlose Mädchen. Das hatte sie bald erfahren müssen. Ihre Schönheit war ihr hinderlich in der Stellung in einer Familie. So wurde sie, um wenigstens selbstständig zu sein, Verkäuferin, dazu brauchte sie kaum eine Vorbildung. Von ihrem Gehalt konnte sie gerade knapp leben. Es war ein Leben danach! Lieber Gott, eben vorm Verhungern geschützt! Aber doch etwas Sicheres, wenn sie sich gut hielt. Und das würde jahraus, jahrein so fortgehen, bis — nun bis sie krank oder alt wurde — dann konnte sie sich von der Invaliden-Rente irgendwo einkaufen und sterben. Die andern, ihre Kameradinnen im Geschäft, die hatten's freilich besser. Die genossen ihr Leben, die putzten sich und lachten und sangen. Aber auf welche Weise? Nein, so nicht, so wollte sie nicht. Nur brav bleiben, ihren Eltern im Grabe keine Schande machen! Immer eiliger wurde ihr Schritt, trotzdem sie todtmüde war. Das Stehen den ganzen Tag und nichts Kräftiges im Magen, das erschöpft den Körper, und sie hat einen weiten Weg bis zur Neustadt. Da und dort ist noch ein Schaufenster erleuchtet, jetzt vor Weihnachten, da wird die Zeit ausgenutzt. Vor Weihnachten: Thränen treten ihr in die Augen, und als sie endlich in ihrem kalten Zimmerchen angekommen ist, da bricht sie in lautes Schluchzen aus. Nach einiger Zeit rafft sie sich auf, das Ausweinen hat ihr gut gethan. Es war schon spät, sie hätte kein Feuer mehr gebraucht, aber sie wollte doch den Ofen heizen, sie fürchtete sich vor dem Bett, und sie mußte auch noch essen. Das that sie freilich oft in der kalten Stube, aber heute schien's ihr unmöglich. Sie kochte sich eine Tasse Thee und aß ein Butterbrod dazu, altes Brot und alte Butter, von jedem ein Rest, aber gesunde Jugend hat gesunden Hunger, und die Toni war gesund trotz ihrer Thränen vorhin.

Als sie gegessen, trat sie vor die Wand, an der die Bilder ihrer Eltern hingen und sah die Züge der Guten lange an. Ach, daß sie nicht hatten dableiben dürfen! Und die Abende vor dem Fest aus der Kindheit fielen ihr ein, die Abende, da sie mit der Mutter den selbstgebackenen Christbaumzucker mit weißem Guß und bunter Farbe verzierte, und wie die Brüder, die auch helfen wollten, so viel verdarben, daß sie schließlich zu Bett geschickt wurden. Und wie sie, viel früher noch, abends gelesen und mit ungelenken Fingerchen einen „Wunschzettel" geschrieben, und ihn mit einem Faden am Fensterrahmen befestigt hatte, daß Christkindlein ihn holen solle. Sie lachte leise bei dieser Erinnerung. Ein Wunschzettel! Ob sie wieder einmal einen schreiben sollte? Ob das Christkind ihr wie einem braven Kind einen Wunsch erfüllen würde? Was wünschte sie sich denn? Glühendes Roth schoß ihr in's Antlitz. Sie wußte es, sie hatte einen großen, einen sehr großen Wunsch. Aber den konnte sie niemand sagen. Schreiben schon eher. Sie wollte einen Wunschzettel schreiben, die Toni. Lächelnd nahm sie einen Bogen Briefpapier aus dem Fach, trennte eine Hälfte ab, und schnitt das Blatt noch einmal der Länge nach durch — solche Form gehörte sich für einen richtigen „Wunschzettel". Nun schrieb sie mit Bestift, immer dabei lächelnd:

„Liebes Christkind! Bitte, bescheere mir doch zu Weihnachten einen guten braven Mann. Du wirst staunen über diesen Wunsch, aber ich bin eine Waise und so ganz allein. Und ich habe ein so warmes Herz und sehne mich nach jemand, der für mich sorgt und für den ich sorgen darf. Liebes Christkind, laß mich nicht aus, und wenn Du kannst, so erfülle meinen Wunsch."

Toni war ganz übermüthig geworden beim Schreiben, nun knippste sie mit der Scheere ein kleines Loch in das Papier, zog einen Faden durch und öffnete das Fenster, um den Zettel hinauszuhängen. Das war sehr kindisch, aber junge Mädchen sind manchmal kindisch, auch wenn sie schon über zwanzig sind. Hui — wie der Wind blies — ach, es war ja doch zu dumm — der Wunschzettel würde bald fortgerissen werden. Die übermüthige Stimmung war schon wieder verflogen, und eben wollte sie den Zettel hereinnehmen und das Fenster schließen, da — hui — hui i i — hui i i — machte der Wind und riß ihr den Zettel aus der Hand. Toni schrie auf und beugte sich weit aus dem Fenster, als wollte sie ihn einfangen, aber vergebens. Dort flatterte er hin — sie fuhr zurück, schlug das Fenster zu und lachte und weinte in einem Athem. Gott sei Dank, daß sie ihren Namen nicht zugesetzt hatte, sonst — welche Blamage wäre das gewesen! So — ach — der Zettel hatte keine Unterschrift, wenn ihn jemand fand, so konnte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981225047/fragment/page=0001

er doch kein Unheil anrichten. Aber wahrscheinlich würde er im Straßenschmutz zertreten werden. —

In dem Augenblick, als eben Toni sich aus dem Fenster gebeugt und laut aufgeschrieen hatte, war drüben im Schatten der Häuser ein junger Mann gegangen. Der hatte den Schrei gehört, hatte hinaufgeblickt und im Schein des Mondes und der Laterne etwas Weißes flattern sehen. Das mußte er kriegen — schnell — da war's — nein, dort, der Wind jagte es immer weiter, jetzt endlich — noch ein paar Schritte! Dummes Ding, willst mich narren, wart', ich krieg' dich doch — jetzt — halt, hurra! Triumphirend schwingt der Mann, ein hübscher Mann mit einem Schnurrbärtchen und treuherzigen braunen Augen, den Zettel in der Hand. Daß es kein Tausendmarkschein ist, sieht er gleich. Wie sollte auch das junge schöne Mädchen, die kleine Verkäuferin, zu einem Tausendmarkschein kommen? Aber es ist etwas, das ihr gehört, und deshalb ist er so froh, es erjagt zu haben. Vielleicht, vielleicht konnte es zu einer Anknüpfung führen. Die kleine Verkäuferin gefällt ihm schon lange so gut, aber er ist so schüchtern, so unbewandert im Verkehr mit jungen Mädchen. Und sie ist schon oft ganz achtlos an ihm vorbeigegangen, sie schien garnicht zu wissen, daß es junge Männer mit warmen Herzen in der Welt giebt. Und das gerade hatte ihm so gut gefallen. Nun aber schnell nach Hause, zu sehen, was der Zettel enthält. Der junge Mann wohnt der Toni schräg gegenüber. — — —

Christabend! Schön und herrlich für frohe Menschen, für Väter und Mütter und Kinder, aber traurig für ein verlassenes junges Menschenkind, dessen Herz noch nicht still genug ist, um ganz Genüge zu finden in der hohen heiligen Bedeutung des Festes.

Toni hat der Hausfrau mit freundlicher Bestimmtheit abgesagt, als die sie zur Theilnahme an ihrer Familienfeier bewegen wollte. Die Söhne der Frau, die es ja in ihrer Art gut meinten, waren ein paar zudringliche Gesellen, die Tochter eine eitle Putznärrin, die immer den Kopf voll Liebesgeschichten hatte — sie paßte nicht zu ihnen. Das Geschäft war heute Punkt sieben Uhr geschlossen worden. Sie hätte so gern die Messe besucht, aber die begann um sechs, und der Prinzipal war ungnädig gewesen und hatte ihre Bitte, eine Stunde eher gehen zu dürfen, barsch abgeschlagen. Er hatte auf ein besseres Geschäft zu Weihnachten gehofft. Als ob sie schuld daran wäre, daß seine Erwartungen ihn betrogen!

Nun saß Toni im einsamen Stübchen und war beschäftigt, ein kleines Bäumchen zu putzen mit allerlei Flitter aus der Kinderzeit, einem Wachsengelchen und bunten Glasfrüchten. Schön waren die Sachen nicht, aber Heimathszauber sprach aus ihnen zu dem Mädchen. Jetzt befestigte sie die Lichter an dem Bäumchen, und dann holte sie die Bilder der Eltern und der Brüder von der Wand und legte sie unter den Christbaum auf eine weiße Serviette, und nun wollte sie ihren Thee trinken, zu dem sie sich einen kleinen Christstollen mitgebracht hatte. Sie wollte froh sein heute zu Weihnachten, aber immer rollten ihr die dicken Thränen über das schöne rosige Antlitz. Nun brannte sie die Lichter an, sie tanzten hin und her vor ihren durch die Thränen verschleierten Augen. Da tönten draußen Schritte, sie hielten an vor ihrer Thür. Wer konnte das sein? Es klopfte, und sie rief „Herein". Angst kannte sie nicht, sie hatte gelernt, sich zu schützen. Ein junger, hübscher Mann trat ein, seine braunen Augen blickten sie halb scheinisch halb bittend an.

„Fräulein Toni Schönau, nicht wahr?"

„Die bin ich."

„Mein Name ist Hubert Berger, und ich bin — ich komme — das Christkind schickt mich, Fräulein Schönau! Hier ist meine Legitimation" — damit reichte er ihr den Wunschzettel. Toni warf einen Blick darauf und wurde dunkelroth! „Mein Gott, der Zettel — ein Scherz — wie kommen Sie —"

„Natürlich ein Scherz, das wußt' ich gleich, als der Zettel mir von Ihrem Fenster aus zuflatterte, aber ich mußte Ihnen doch ihr Eigenthum zurückgeben, und ich dachte, der Weihnachtsabend sei dazu passend. Bitte, antworten Sie mir noch nicht, Fräulein Toni, hören Sie erst. Jetzt hab' ich grade Muth. Ich bin nämlich furchtbar schüchtern, müssen Sie wissen, aber jetzt bin ich im Zug. Sehn Sie, ich bin auch so entsetzlich allein, und ich wünsche mir so sehr eine liebe brave Frau, und Sie gefallen mir schon lange so sehr, sehr gut — ich wehme da drüben, aber ich wußt' es nicht anzufangen, mit Ihnen bekannt zu werden. Am ersten Januar werde ich versetzt — ich bin Postsekretär, ja, und wenn Sie mir erlauben wollten, den Christabend mit Ihnen zu verleben, dann könnten Sie vielleicht ergründen, ob das Christkind mich Ihnen wirklich geschickt hat."

Toni erlaubte es, und es wurde ein sehr glücklicher Abend für sie, im Sturm gewann der brave schüchterne Postsekretär ihr Herz, und am andern Morgen ging sie voll freudigen Stolzes an seinem Arm zur Kirche. Und ein Jahr später feierten sie wieder zusammen Weihnachten als glückseliges junges Ehepaar, und was da auf ihrem „Wunschzettel" stand, das will ich lieber nicht verrathen.

Eine Bergbesteigung in Deutsch-Ostafrika.

Im „Col.-Bl." berichtet der Bezirkshauptmann in Langenburg am Nyassa, Herr v. Elpons über die Besteigung des Rungwe, der höchsten Erhebung des im Nordwesten des Nyassa-Sees vorgelagerten Gebirgsstockes Folgendes:

Am 16. August wurde der Aufstieg zum Rungweberge angetreten. Zunächst führt der Weg über weite Grasflächen, die häufig mit der deutschen Flora ähnlichen Blumen und Farren bestanden sind. An Wild sah ich nur eine Art Antilope, hier Bavara genannt, ähnlich dem Riedbock. Des hohen Grases wegen konnte leider nichts zur Strecke gebracht werden. An anderem Wild zeigten sich große schwarze Feldhühner, auch Frankoline und wilde Tauben. Allmählich nimmt der Aufstieg zu, der schmale Rücken fällt rechts und links in tiefe, dunkle Schluchten ab; die heraufziehenden Wolken benehmen jede weitere Aussicht.

Wir durchzogen eine etwa eine Stunde breite Urwaldzone auf Elefantenpfaden, passirten dann wieder niederes Gras und Gestrüpp, um in etwa 2000 m Höhe in ein fast undurchdringliches Bambusdickicht zu gerathen. Hier arbeiteten wir mit Axt und Haumessern, um schließlich Nachmittag gegen 2 Uhr am Fuß der Rungwekuppe zu dem letzten, sehr steilen Aufstieg Rast zu machen. Die Vegetation bleibt auch hier kräftig und frisch, zwar verschwinden die Bäume und der Bambus, doch nehmen die Farren und sonstigen Pflanzen buchartige Formen an.

Um 3¼ Uhr war die Spitze des Rungwe erreicht. Das Siedethermometer zeigte 90³/₂₀, das Schleuderthermometer 15.5° Celsius. Das Barometer, das nur bis 1500 Meter Scala aufwies, hatte sich auf 707.5 gestellt. Die absolute Höhe des Rungweberges wird demnach auf etwa 3100 Meter zu bemessen sein. Da die Aussicht nach Norden durch Wolken nicht gehindert war, nahm ich hier Peilungen nach den nördlich gelegenen Gipfeln vor, die die Höhe des Rungwe zum Theil erreichen. Nach Norden zu fällt dieser in außerordentlich schroffem Fall etwa 800 Meter tief in einen Thalkessel, den ich für einen alten erloschenen Krater halten möchte; auf dem Grunde dieses Kessels befindet sich ein etwa 100 Meter breiter Riß, der nach Süden führt und wahrscheinlich die Bergwand nach dieser Seite hin öffnet. Wie tief dieser Riß war, ob vulcanischer Natur oder vom Niederschlag gebildet, konnte ich auch mit dem Fernglase nicht feststellen. Ebensowenig war die Namensbestimmung der vorliegenden Berggipfel möglich. Die begleitenden Eingeborenen saßen ängstlich und stumm zusammengekauert in dem spärlichen Gras und verweigerten jede Auskunft. Ein Aberglaube verbietet ihnen die Nennung der Namen, um die Geister des Berges nicht zu beleidigen und zur Bestrafung herbeizurufen.

Der Gesammteindruck dieses düsteren Kraters, der ohne Leben dunkel und in starrer Einsamkeit vor uns lag, war auch offenbar auf meine Begleiter ein überwältigender. Sogar die Sudanesen, denen derartige Gemüthsbewegungen sonst fremd sind, machten diesmal zutreffende Bemerkungen, die erkennen ließen, daß sie Naturschönheiten zu schätzen verstehen.

Der Abstieg wurde nach Südwesten hin versucht und endete gegen 6 Uhr in einer etwa 50 m tiefen und 6 m breiten Schlucht mit steilen Felswänden, von denen das Wasser tropfte. In diesem Schachte mußte ich übernachten bei 6 Grad Celsius, ohne Feuer und ohne die Möglichkeit, Essen kochen zu lassen. Die Stimmung war etwas bleiern geworden. Unsere immerhin doch mißliche Lage wurde natürlich dem Berggeiste zugeschrieben, der, eine Art Rübezahl, das vorwitzige Eindringen in sein Reich bestraft hatte. Nach verzweifelten Anstrengungen am nächsten Tage gelang uns der Abstieg an den fast senkrechten Wänden mit Zuhülfenahme von Axt, Haumessern, Spaten und Seilen. Der Bambus scheint in dieser feuchten Luft, in dem wohl tausendjährigen Humus ein vorzügliches Fortkommen zu finden; ich fand Exemplare von 43—46 cm Umfang zu Hunderttausenden. Der Boden, aus tiefgründigem, schwarzem Humus bestehend, trieft vor Nässe, die Stämme der gefallenen Urwaldriesen sind mit handbreiter Moosschicht bedeckt, in den feischen Elefantenspuren sammelt sich sofort eine Pfütze, der ganze Rungwesteck hat die Eigenschaft eines unerschöpflichen Wasserbehälters und wird als solcher der Wohlthäter des Landes und der Nährquell von zahllosen Bächen und Flüssen. Nach mehrstündigem Herumklettern fanden wir endlich wieder den Weg, der uns am Tage vorher auf den Rungwe geführt hatte, und benutzten ihn nun zum Abstieg.

Der Marsch vom 18. brachte mich nach der Missionsstation

Rungwe, wo ich die Missionare Meyer, Richard und Bachmann antraf. Der Garten- und Feldbau in der Nähe dieser Station erfreut sich der größten Aufmerksamkeit der genannten Herren. In diesem Jahre hat leider ein allgemein „Rost" genannter Schimmelpilz Weizen und Kartoffeln fast gänzlich vernichtet. Sogar die Bananen hatten sichtlich gelitten. — Von Rungwe kehrte ich über Rutenganio zum Nyassa zurück.

Die Kinder und das Radfahren.

Ueber das Radfahren der Schulkinder enthält der soeben erschienene Bericht des Wiener Stadtphysikats folgende interessante Besprechung: Das Radfahren in mäßiger und vernünftiger Weise betrieben, hat gleich anderen Körperübungen große Vortheile für die Gesundheit, indem es gewisse Muskelgruppen kräftigt, die Menschen für längere Zeit ins Freie führt, dadurch den Stoffwechsel und die Verdauung fördert, das Selbstvertrauen, die Entschlossenheit und Geistesgegenwart erhöht ꝛc. Es ist daher der Gedanke naheliegend, auch diese Körperübung, gleich anderen, bei der Schuljugend zu pflegen und zu fördern. Hierbei darf aber nicht übersehen werden, daß gerade das Radfahren, wenn es unvorsichtig und im Uebermaße, und zwar insbesondere von Kindern betrieben wird, gewisse Gefahren in sich birgt, die anläßlich der eventuellen Pflege dieser Körperübung bei der Schuljugend genau zu beachten wären, weshalb dieselben im Folgenden näher erörtert werden sollen:

Bei Kindern kommt es, wie die Erfahrung lehrt, sehr leicht zu unsinnigen und gefährlichen Uebertreibungen körperlicher Uebungen überhaupt, so daß auch bezüglich des Radfahrens zunächst Verletzungen durch Fall infolge raschen, unvorsichtigen Fahrens bei Kindern voraussichtlich sehr oft sich ereignen würden. Aber auch die anderen nachtheiligen Einflüsse des übermäßig und unvorsichtig betriebenen Radfahrens auf die Gesundheit machen sich bei Kindern infolge ihrer Körperbeschaffenheit stärker geltend als bei Erwachsenen, so insbesondere die Wirkung auf das Herz. Nach ziemlich übereinstimmenden Angaben steht das Radfahren an das Herz besonders große Anforderungen, indem es den Blutdruck erhöht und die Pulsfrequenz beträchtlich steigert, so daß nach anstrengenden Radfahrten (insbesondere nach Bergfahrten) acute Ausdehnungen des Herzens mit ihren oft sehr lange andauernden Folgeübeln und selbst plötzliche Todesfälle beobachtet wurden.

Diese Gefahr ist bei Kindern besonders zu beachten, da bei ihnen das Herz bisweilen an und für sich, insbesondere aber nach den im Kindesalter so häufigen fieberhaften Erkrankungen, oft durch längere Zeit weniger widerstandsfähig ist, und dann bei übergroßer Inanspruchnahme leicht dauernden Schaden leiden kann. Ein weiterer Nachtheil des Radfahrens bei bei Kindern stärker hervortritt, ist der Druck, den die so häufig schlecht konstruirten Sättel ausüben.

Ebenso ist es wahrscheinlich, daß die schlechte und gesundheitsschädliche, stark nach vorne geneigte Haltung bei radfahrenden Kindern besonders häufig anzutreffen wäre, und könnte dieselbe bei der Weichheit und Nachgiebigkeit des kindlichen Skelets, sowie der Weichtheile immerhin zu leichten Wirbelsäulenverkrümmungen führen.

Endlich erheischt noch ein psychisches Moment bezüglich der Pflege des Radfahrens bei Schulkindern eine gewisse Vorsicht; dasselbe zählt nämlich zum sogenannten Rennsport, das ist zu den mit sportlichen Wettkämpfen ꝛc. verbundenen Leibesübungen, und es ist zu befürchten, daß die radfahrende Schuljugend dieser rein sportlichen Pflege des Radfahrens viel mehr Interesse entgegenbringen würde, als mit Rücksicht auf ihre geistige Entwicklung wünschenswerth erscheint.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß eine absolute Gefahrlosigkeit des Radfahrens für Schulkinder nicht besteht, wohl aber könnte bei sorgfältiger Berücksichtigung der angeführten schädlichen Momente, das ist bei Vermeidung von Uebertreibungen dieser Körperübung, Ausschließung von kränklichen, insbesondere herzkranken oder zu Herzkrankheiten veranlagten Kindern, Beseitigung schlecht konstruirter Sättel, Angewöhnung einer geraden, gesunden, nicht vornüber geneigten Haltung, Abhaltung der Schuljugend bei Betheiligung des Rennsports, nur von einer relativen Gefahrlosigkeit die Rede sein.

Knack-Mandrin.

Auflösung des 389. Preisräthsels: „Dreifus, Dreifus".

Richtige Lösungen gingen ein 850. Die Gesammtzahl der Einsendungen betrug 856. Das Räthsel wurde richtig gelöst:

aus Halle von: Frau E. Hintze, Selma Pfifferling, Franz Schmidt, Frau Emma Schmidt, Max Lehmann, Karl Hildebrandt, Adolf Modde, Franz Engel, J. Herb, Toni Steffens, Olga Böttcher, Emil Zigenstein, Hermann Schwartz, R. Hennicke, Gust. Winter, A. Romen, L. Groth, Elisabeth Karich, M. Schröter, Fritz Bluhm, Alwin Müller, Max Fischer, E. Hoeter, Luise Brieskn, E. Colberg, Otto Lupe, Emmi Best, H. Schönburg, Friedr. Pörschke, Ernst Müller, Grandke, Mathias Schemmer, Paul Reibestahl, Gertrud Krause, Wilhelm Schrader-Boelsche, Bertha Strodecke, Frau Ida Schönau, Minna Lenz, Clara Schlutick, Bernh. Wolff, Ida Bernstein, R. Giehm, E. Wittenbecher, Paul Flemming, Otto Harre, Friederike Voigt, Carl Holzhausen, J. Ende, Frau Math. Busch, Max Zimmer, Frank, M. Tiesler, Käthe Hachtmann, Paul Glädecke, Amalie Maaß, Frl. Kessler, Therese May, Anna Holmelin, Anna Krause, W. Hesse, Arno Gottschalk, Max Kutzner, Helene Müller, Paul Faust, Heinrich Geißler, Martha Horn, Paul Holabek, Anna Müller, Johanna Brennecke, Adolf Kellner, Bruno Gautz, Frau Emma Möbius, August Haberland, August Schondorf, Alfr. Müller, Kahlenberg, F. Schlaegel, Aug. Striefenow, Karl Koch, Paul Schotter, Rich. Kandelhardt, Schmidt, Aug. Michael, Elsa Hommel, Frau L. Hommel, Curt Rundel, Willy Rundel, Alfred Herold, Frau Elise Dörner, Herm. Scharf, Adolf Lortz, Max Rudolph, Schlaefer, Käthe Kleinlein, Frau Marie Schönbrodt, Arthur Baerpoldt, Albert Hoppe, Anna Roeder, Minna Händler, Eduard Aischer, Frau A. Winkler, Paula Lange, Wilhelm Gille, P. Helbig, G. Darmstädt, Louis Butterling, Elisabeth Koller, Frau E. Henning, Elisabeth Lase, Frau Clara Schoenerstädt, Gust. Leitloff, Max Seibel, Hans Unterreiner, Melanie Hempel, Marg. Garlin, Ella Merkert, Ernst Gotthardt, Martha Seiffarth, Fr. Kunze, J. Schütz, Otto Trümpler, Paul Hoffmann, Engelbert Giesel, Bertha Lehmann, Elise Vogelsang, M. Ullmann, Max Keller, Herm. Körting, Walther Fiebler, P. Reiße, Martha Schulze, Hans Günther, E. Hirsch, Frau Minna Schaaf, Johanna Martin, Karl Weidlich, Ida Schültke, Fritz Nebelung, Frau L. Kerner, Martha Kuhan, Georg Weiser, Oskar Hönicke, Marie Weinecke, C. Ströber, Anna Schmidt, Karl Sievers, Amanda Seelig, Wilh. Bodenstein, Karl Stübner, Frau F. Böhmelt, Max Pinthus, Frau Sophie Bock, Marie Schmitz, Frau Bertha Sommer, Elsbeth Albrecht, Mathilde Henze, Fr. Plemann, Theodor Wolter, Weinack, Gustav Stelzer, E. Schröder, Otto Burtmuß, Martha Albrecht, Franziska Hartung, H. Thürer, Hermann Marsch, F. Roeder, Rich. Märker, Emil Aulbt, A. Merting, Otto Hitschke, Anna Schüler, Paul Schrimpf, Anna Hellwig, Fr. Gille, Karl Schreiber, Kurt Lange, Emma Diedering, Otto Werner, Emma König, F. Herrmann, Otto Liersch, O. Steinbrecher, Fritz Meyer, Dorothea Sternberg, Frau M. Günther, Otto Schreiber, A. Günther, Kröber, Frau Hasenkrug, Elsa Hasenkrug, Anna S., Fr. A. Nordmann, Richard Mittelstraß, Elise Salzmann, Karl Hahne, Otto Franke, G. Bollhardt, M. Lehmann, Paul Vogel, Rich. Flörke, Anna Strohbach, Frau Klara Deparade, Luise Bock, R. Bachmann, Frau Hedwig Dippold, Otto Bauer, C. Emannel, Karl Scheide, Wilh. Wildorf, G. Pflugmacher, Rich. May, Frau Lydia Stittrich, C. Grecke, Helene Ahlung, Frau Taufien, H. Spernier, P. Hagedorn, Marg. Gotzran, Wilh. Körner, Anna Apfelstädt, Martha Grunert, Otto Thümmel, Martha Pernitzsch, Marie Klopsch, Martin Lonitz, M. Dietrich, M. Burmann, Otto Liefeld, Willy Schöne, Otto Bense, Oskar Korn, Wilh. Mohr, Expreß, Paul Schumann, Wilh. Grimm, Luise Rewitzsch, Erdmann Seibel, R. Münter, Herm. Bohnstedt, Frau Wagner, Frau Anna Goedicke, Otto Töpfer, Max Stein, M. Borgmann, A. Allendorf, Rich. Schütze, Martha Beiske, Franz Richter, Frau Clara Regel, Frau Glück, Auguste Seibel, Carl Heuber, Erna Böttle, Frau Luise Wendt, R. Warnecke, Frau Marie Giebel, M. Rohde, Robert Beier, A. Heuß, B. Wasserkampf, Wilh. Bandner, Franz Steinbeiß, Karl Pasch, Karl Brecht, Fritz Grollmann, R. Wernicke, Jenny Küpp, Eugen Glaser, Goldschad, Marie Wiener, Emmi Kähne, Rich. Marx, Fr. Hirsch, Anna Probsthain, Marie Günter, Elsa Koch, Alfred Heinbold, Marg. Becker, B. Schrich, Frau Aug. Lehmann, Frau M. Buchwald, Elsbeth Unger, Minna Achilles, Frl. Müller, F. Wiebach, Bally Thurm, Emil Hofschulte, Elisabeth Georgy, Elsa Stimmler, W. Schröter, Friedr. Keitsch, Friedr. Hofmann, Agnes Schulze, Franz Krissig, Walter Reinecke, Ida Griesschmidt, Martha Spiegel, Wilh. Hermann, di Dia, Frau Henriette Kath, Lieschen Bieseker, F. Jindreisen, M. Löche, Wilh. Bute, Arno Schröter, Minna Friedrich, Arthur Koppe, Reinh. Steckner, M. Bergzog, Hedwig Kucher, Martha Künzlin, Fr. J. Keitsch, Reinh. Hinzdorf, Elisabeth Wirth, L. Briese, Martha Bamberg, Gustav Schreiber, Johannes Hofmann, Karl Korn, Frau P. Röhl, Heinrich Naumann, Frau Anna Wernebung, Franz Suchlandt, Frau H. Braune, Hermann Rothe, Karl Wanke, Alfred Lange, Alfred Moritz, Anna Kanzler, Anna Spatzier, Franz Sachse, Marg. Lehmann, Frau Pottel, G. May, Wilh. Müller, Minna Röder, Werner Voigt, Marg. Hartenstein, Frau Dembitzky, Laura Fringe, G. Kühnel, B. Fröhberg, Johanna Schulz, Gertrud Jung, Marg. Winkler, A. Sonderhoff, Martha Hoffmann, Arthur Hoeschel, Charlotte Jurck, W. Goldmann, Wilh. Hennig, Martha Heinrich, O. Bentzke, Ida Gillus, M. Zeidler, M. Seibel, Hermann Rothhurst, Karl Reinhardt, Geschw. Rennert, Rud. Hennemann, P. Schubert, Familie Krüger, Clara Glingner, Otto Priebe, Paul Werner, C. Hempel, Franz Henze, L. Weber, Frau Anna Theuring, A. Schubert, Minna Pring, Hermann Schubert, Otto Keitel, Gustav Eichler, L. Plahnert, M. Jentzsch, Fr. Goltze, R. Harbeck, Wilh. Bolze, Karl Schierioth, Franz Aiderecht, Frau M. Bawries, Ida Hesse, Marg. Möbius, Frau Henriette Ehrhardt, Frau Homsse, Marg. Becker, L. Richter, Carl Fischer, Rich. Deckert, Oskar Puste, Helene Peters, B. Peters, Heinrich Peters, Friedr. Kristau, Gertrud Köhler, Auwine Rahlmes, A. Schneider, Emma Seif, Magnus Wäcker, Richard Schultze, K. Rüchlein, Rosa Utscher, Margarethe Schischting, Frau Auguste Stope, Emil Biesje, Albert Heindorf, Emma Henschel, Elsbeth Leibge, Reinhold Hallup, F. Meade, W. Bonsack, Wilhelm Quentzelt, A. Allaion, Fr. Zünemann, Elisabeth Bollhardt, H. Zeile, Frau A. Schröter, R. Kelich, Aug. Diemert, Gustav Egeling, Melanie Hahn, F. W. Schieferdecker, A. Nikolowski, R. Hirschfeld, Hugo Schubert, Helene Bachmann, Lina Ernst, Fr. M. Müller, Frau J. Schmidt, A. Seeburg, H. Kütscher, Clara Brecht, Frau Torunow, Louis Hennemann, Marie Meunicke, Frau E. Hendrich, Otto Winkler, Franz Liebe, Ella Feger, A. Jentzsch, Frau Graf, Frau F. Grosser, Willy Hartung, Frau M. Weber, Walter Tietz, Georg Ebert, Max Kauschmann, Lina Ritter, Paul Müller, Anna Bölkel, Hermann Gbel, Clara Kowielsky, A. Schulze, Franz Becker, Hugo Schröter, Johannes Schulze, M. Gorgi, E. Groß, A. Wittstock, Hermann Göbel,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981225047/fragment/page=0002